Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 33 (1955)
Heft: 5

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

05.00 Uhr Tagwache. Strecken und Ächzen, dann Morgenessen, und 06.15 Uhr Abmarsch. Unter diversem Fellflicken und -kleben erreichen wir die erste Mulde, wo wir Kriegsrat halten und in zwei Gruppen aufgeteilt werden. Dann geht's weiter über den Daubensee und die zwei untersten Steilstufen an der Lämmernhütte vorbei, wo ein Mann wegen Unwohlseins zurückbleibt. Im obern Kessel wird dann der Entschluss gefasst, den Wildstrubel zu besteigen, weil die Schneeverhältnisse wesentlich besser sind als auf dem Steghorn. Uns freut das nur, denn die weiten Hänge des Strubels haben schon lange verlockend auf uns heruntergeschaut. Überall winden sich Tausendfüssler in die Höhe, und nach einer Stärkung setzen wir zum Endspurt an und zufrieden, aber mit kalten Nasen betreten wir um 11.30 Uhr den Gipfel des Mittelstrubels. Erichs Erklärungen des südlichen Ausblicks – der übrigens grossartig ist – wird viel aufmerksamer zugehört, weil wir dabei nämlich der grimmigen Bise den Buckel hindrehen können; und das hiess etwas bei dieser Windstärke!
Wir verweilen nicht länger als nötig in dieser Kälte und stechen einer um den andern zu Tal. Hei, sind das Hänge und ein Schneelein! Ist das ein Wiegen und Schwingen! Die ganz Schnellen reissen hie und da einen Taucher; zur Abkühlung, wie behauptet wird. Nur viel zu rasch sind wir wieder bei der Lämmernhütte. Die letzte Steigung zum Roten Totz wird angepackt und nach drei viertel Stunden haben wir auch das hinter uns. Die erste Gruppe fährt gerade los, wie wir ankommen. Auch wir sind froh, aus diesem Windkanal zu kommen, und versorgen die Felle hurtig im Rucksack. Noch schnell eine Aufnahme mit klammen Fingern, und wir schiessen los, schiessen wirklich, denn zwei wunderbare lange Hänge werden «schwarz sechs» anvisiert und gerade genommen. Wir freuen uns wie die Schneekönige und wischen Tränen der Rührung (oder des Fahrwindes?) aus den Augen. Traversen, kurze Geraden und prächtige Steilhänge wechseln in bunter Folge. Und das alles in einem Pulver, wie er nicht schöner sein könnte. – Den schönsten Teil haben wir leider bereits hinter uns, und nun kommt noch das mehr oder weniger flache letzte Stück des Üschinentälchens; aber auch das wird jauchzend und singend genommen. Der vereiste Waldweg unter dem Stock kann nicht gerade begeistern, uns aber ebensowenig erschüttern; da hat die ganze Tour viel zu gut gefallen! – Die BLS hat uns dann teilweise noch kombinierte Schlaf- und Speisewagen zur Verfügung gestellt, so dass es also auch da nichts zu rütteln gab.
Als wir uns dann in Bern die Pranken schüttelten, waren wir uns stillschweigend einig, dass dies bestimmt nicht die letzte Tour war. Und unsern Leitern Erich Jordi und Dieter Signer ein kräftiges, herzliches «Dank heygit!», denn besser und schöner, kameradschaftlicher und umsichtiger hätte die Tour ja nicht geleitet werden können! *Heinz Brechbühl*

BERICHTE

Aus dem Kreise der Veteranen

Veteranenbummel vom 5. Februar 1955, Schmitten–Uttewil–Laupen
Leiter: Robert Baumgartner

Der alte Petrus hatte offenbar übersehen, dass wieder einmal erster Samstag im Monat war, sonst hätte er uns Veteranen zulieb wie gewohnt wohl ein freundlicheres Gesicht gezeigt. Trotzdem fanden sich 21 Optimisten rechtzeitig am Bahnhof zusammen und beschlossen ohne Diskussion, die Tour wie vorgesehen durchzuführen. Heftige Windstösse rüttelten an unserer Standhaftigkeit, als wir von der Station Schmitten aus über Elliswil der von weitem sichtbaren Bäuerinnenschule Uttewil zustrebten, wo wir für eine Besichtigung angemeldet waren. Freundlicher Empfang durch die sympathische Leiterin, Frl. B. Schnyder, Einteilung in zwei Gruppen, und dann wurden wir durch das wirklich heimelige, so gar nicht nach Schule riechende Heim geführt, das, aus privater Initiative erwachsen, den jungen Mädchen unter vorbildlicher Leitung ganz erstaunlich viel Wertvolles und im besten

den Fahrplan
mit dem grossen Einzugsgebiet
und den beliebten

17 Tourenkärtchen

Erhältlich an allen Bahn- und Postautoschaltern, bei den Zeitungskiosken, Buchhandlungen und Papeterien. Fr. 1.40.

VERLAG HALLWAG BERN

Sinne Bodenständiges beizubringen vermag und uns alten Knaben in jeder Beziehung nur den allerbesten Eindruck hinterliess. Besonders sympathisch berührte uns auch, wie seitens der erfahrenen Leiterin so ganz nebenbei, aber vielleicht gerade dadurch um so eindrücklicher die Augen der Mädchen für einen gediegenen Geschmack in Zimmerausstattung, Möbeln, Bildern, Stoffen usw. geschärft werden und damit dem Kitsch im Bauernhaus entgegengewirkt wird. Nochmals herzlichen Dank Frl. Schnyder und Frl. Lüthi für die freundliche Führung und die unermüdliche Beantwortung der vielen Fragen. Dank aber auch den Kameraden, durch deren Vermittlung uns diese interessante Besichtigung ermöglicht wurde!
Beim Weitermarsch über Grenchen–Noflen durch den meisten von uns unbekanntes Gelände nahm uns der vorzeitige Frühlingssturm so recht am Wickel und unter die Dusche. Hüte wählten die Freiheit, Schirme zeigten sich plötzlich von einer andern Seite, wir soliden erprobten Mannen schwankten zeitweise wie Segelboote bei starkem Wellengang unter Gleichgewichtsstörungen. Kein Wunder, dass männiglich je länger desto eiliger dem schon aus weiter Entfernung sichtbaren trutzigen Schloss Laupen zustrebte, um so bald als möglich im trauten Bären-Säli Schermen und Auffrischung zu finden. Tranksame und Zvieri fanden allgemein nur Anerkennung, und nur zu rasch verflog die Zeit bis zur Rückfahrt nach Bern. Ein interessanter und abwechslungsreicher Bummel war wieder für einmal vorbei. Nochmals unser aller Dank für die umsichtige Leitung! *H. R.*

Veteranenbummel vom 5. März 1955

Ein saurer Wind fegte über die noch winterlichen Felder, als unser Trupp von der Station Kiesen weg der Professorei zustrebte. Keiner wusste Auskunft darüber, wie der Ort zu dieser etwas ungewöhnlichen Bezeichnung gekommen ist. Nach Überschreiten der Rotachen waren wir im weiten Kiesenwald vor dem Wind einigermassen geborgen. Am Himmel aber sammelten sich, einmal rechts, einmal links von unserer Marschrichtung, dunkle Wolkenburgen, aus denen jeden Augenblick entweder dumpfes Donnergrollen oder heftiges Schneetreiben hervorbrechen konnte. Der Weg durch den Wald war nicht immer so einfach, es gab mancherlei Abzweigungen und verschiedene Richtungswechsel, aber solange die Sachkundigen als Pfadfinder vorantrotteten, war ja keine Gefahr.
Endlich hatte der Wald ein Ende. Eine gute Strasse führte uns zu einem alleinstehenden grossen Haus, von dem uns jedoch weder Bär, noch Hirsch, noch Adler tröstlich entgegenwinkte. Und dennoch war es unser Ziel, «Pension Alpenblick» auf dem Heimberg-Hubel. Von den Alpen war allerdings im Augenblick auch rein gar nichts zu sehen, alle weitere Umwelt blieb hinter Wolkenvorhängen verborgen. Dafür zeigte sich das Innere des Hauses um so anziehender und einladender. Wir wurden in einen hellen, angenehm erwärmten Saal geleitet, wo auf für eine grössere Gesellschaft zurechtgestellten Tischen eine wunderhübsche Blumendekoration kunstvoll und gerecht verteilt war. Auf meine zweifelnde Frage, ob die wirklich hübsche Aufmachung uns gewidmet sei, meinte die mollige kleine Aufwärterin lachend, das hätte einer lustigen Hochzeitsgesellschaft gegolten. Die hätten es aber offenbar sehr eilig gehabt, seien schon bald nach dem Essen wieder davon... Kichernd ob meines ganz verdutzten Gesichts meinte die Kleine, «eh ja, sie wisse doch Bescheid, sie sei nicht umsonst schon 14 Jahre verheiratet».
Unser legitimer Obmann, der seit seiner Grippe zum erstenmal wieder unter uns weilte, konnte eine ansehnliche Zahl von Gefolgsleuten begrüssen, darunter auch einige neue Gesichter. Unserem unverwüstlichen und unermüdlichen Albert König konnte er nachträglich zum 86. Wiegenfest gratulieren! Wir waren unser 24 ausgezogen, nun merkten wir plötzlich, dass uns drei Kameraden unterwegs abhanden gekommen waren. In sehr angeregtem Gespräch hatten sie von Zeit zu Zeit angehalten, waren so ins Hintertreffen geraten, hatten uns nach und nach aus den Augen verloren und dann bei einer Abzweigung offenbar die falsche Richtung gewählt. Boshaft veranlagte Gesellen hofften schon, die drei seien inzwischen direkt nach Utigen hinunter gelangt und müssten dort ohne Wirtshaus auf uns warten. Aber siehe da, eine knappe halbe Stunde bevor wir aufbrechen mussten, erschienen

Hans Stadelmann

Feine Goldschmiedearbeiten — meine Spezialität

STRENG REELLE BEDIENUNG

GOLDSCHMIED
BERN - Theaterplatz
Telephon 3 44 49

Jezler echt Silber

Schirmfabrik
R. LÜTHI
SCHWEIZERHOFLAUBE BERN

In Biel: **Au Parapluie Moderne,** Güterstrasse 12

Rucksäcke

in verschiedenen Ausführungen und guter handwerklicher Arbeit beziehen Sie vorteilhaft bei

K. MESSERLI
Reise- und Sportartikel-Sattlerei
Mattenhofstrasse 15, Telephon 5 49 45
Bern

Fueter a.g.

Spezialgeschäft für feine Herren- und Knabenbekleidung, fertig und nach Mass
Damenmäntel und Damenkostüme

Marktgasse 38 Bern

Helvetia-Unfall
versichert jedermann gegen Unfall & Haftpflicht
neu Mittelstand-Kranken Versicherung
f. A. Wirth + Dr. W. Vogt
BÄRENPLATZ 4. BERN

die drei verlorenen Eidgenossen doch noch, heftig schnaufend, durstig und hungrig. Sie hatten eine (allerdings unfreiwillige) Trainingstour rund um den Heimberghubel hinter sich! Währenddem auch sie sich rasch einigermassen restaurierten, erzählte uns Freund Kari allerlei Interessantes über die geologische Gestaltung der vor uns liegenden Landschaft, über den ehemals weit herunterreichenden Aaregletscher und besonders auch über den seinerzeit regen Schiffsverkehr auf der Aare.
Als wir dann aufbrachen, war uns wenigstens ein Blick auf das rasch wachsende Thun und die imposante Pyramide des Niesen vergönnt. Nach kurzem Marsch gelangten wir wohlbehalten zu Tal, neben der Eisenbahnbrücke über die Aare und zum Bahnhof Utigen, von wo uns der nächste Bummelzug nach Bern zurückbrachte. *H. R.*

Grosser Diamantstock 3151 m

17./18. Juli 1954

Leiter: O. Tschopp

Endlich hatten wir Bahn und Postauto hinter uns und standen startbereit an der Handegg. Um 18 Uhr starteten wir, und unser Meiringer Führer, Herr N. Kohler, legte ein tüchtiges Tempo vor.
Durch ganze Felder blühender Alpenrosen führte unser Weg zur Aerlenalp. Nur das Tosen des Gletscherbaches unterbrach die Stille. Das Wetter war gut, und die Stimmung unter der vierzehnköpfigen Schar war bestens. Ein steiler Aufstieg über Granitstufen liess die zuerst munter geführte Unterhaltung verstummen, ein kleiner Abstieg, wir waren auf dem Grubengletscher. In der Dämmerung sahen wir das Grubenbiwak auf einem Felsspitz vor uns liegen. Genau genommen ist es eine kleine Hütte und ein Biwak. Als wir nach Überquerung des Gletschers an der Hütte anlangten, begrüsste uns schon eine Gruppe SACler, die die halbe Hütte besetzten. So wurde in Schichten gekocht und gegessen. Als wir dann später in dem Biwak lagen, hatte ich das Gefühl, auch in Schichten zu schlafen. Auf jeden Fall haben wir nicht gefroren.
Ein lautes Pochen liess mich wach werden, die Stimme unseres Tourenleiters verkündete uns, dass es 2½ Uhr wäre und somit allerhöchste Zeit zum Aufbruch. Nachdem wir unsere «Ovo» geschlürft und die Hütte nebst Biwak in ordnungsmässigen Zustand versetzt hatten, brachen wir um 3½ Uhr auf.
Im Mondschein zogen schwarze Wolken auf, welche gar nicht vertrauenerweckend aussahen. Nun ja, wir waren unterwegs, und der Bergschrund erforderte jetzt unsere Aufmerksamkeit, ebenso liess der Aufstieg zum Grat keinen Blick in den unwetterdrohenden Himmel zu. Endlich hatten wir die Untere Bächlilücke erreicht, und der Ostgrat des Diamantstocks lag in seiner ganzen Schroffheit vor uns. Ich war im stillen froh, dass man mich als das «Alpine Baby» dem Führer anvertraut hatte.
Die erste Kletterei begann. Ich stellte fest, dass der Granit herrlich zu greifen ist. Als wir einen Halt machten, um überflüssiges Gepäck zurückzulassen, wechselte ich gerne die Nagelschuhe gegen Kletterfinken aus. Leider mussten wir einen Kameraden zurücklassen, welcher sich das Knie so unglücklich angeschlagen hatte, dass er ein Weiterklettern nicht verantworten konnte. Schade, nur allzugerne hätten wir auch ihm auf dem Gipfel die Hand geschüttelt.
Aber noch waren wir nicht auf dem ersehnten Punkt des Diamantstocks. Es regnete leicht, als wir weiterkletterten, dazu kam noch ein eisiger Wind, der bald in Sturm überging und uns für kurze Zeit Hagelkörner ins Gesicht peitschte. Ein steiles, mit Schnee gefülltes Couloir machte uns noch einiges Kopfzerbrechen, insbesondere aber kalte Finger. Der Fels war vereist und erforderte unsere ganze Aufmerksamkeit.
Wieder einmal ertönte der Ruf: «Chasch cho» von meinem in der Höhe verschwundenen Seilführer. Die Griffe waren gut, ich zog mich hoch, und – – – höher ging's nimmer. Die zum Gipfelgruss gereichte Hand liess mir erst recht zum Bewusstsein kommen, dass der Gipfel des Grossen Diamantstocks (3151 m) erreicht war. Wie

Herren- und
Knabenkleider

SCHILD

*In Preis und Qualität
nach wie vor günstig*

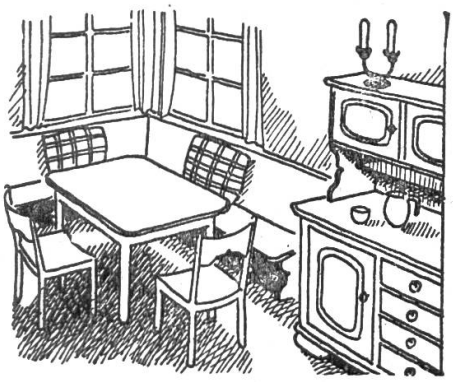
Verkauf: Wasserwerkgasse 17 (Matte) BERN, Tel. 2 26 12

Bankgeschäfte aller Art

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

VAUCHER *Sportgeschäft*

BERN . THEATERPLATZ 3
TELEPHON 2 22 34



Unsere
Einzel- und Ergänzungsmöbel
sowie ganze
**Ausstattungen, Laden-
einrichtungen und Täferarbeiten**
sind bodenständige Handwerksarbeit. Wir zeigen Ihnen gerne unsere vorrätigen Stilmöbel, gediegene Entwürfe und Photos. Renovationen werden kunstgerecht ausgeführt.

BAUMGARTNER & CO. BERN
Werkstätten für Möbel- und Innenausbau
Telephon 5 49 84 Mattenhofstrasse 42

zur Belohnung riss jetzt der Himmel auf, und die Sonne lag kurz über der herrlichen Gebirgswelt. Es stürmte aber noch mit unverminderter Heftigkeit. Nach und nach kamen die Seilschaften an. Punkt 9 Uhr hatten wir den Gipfel erreicht.
Die Wolkendecke riss mehr und mehr auf, und Sonnenschein verzauberte die vorher so grauen Gletscher. Über den Südgrat ging es nun hinunter. Nach einer interessanten Kletterei standen wir in der Oberen Bächlilücke. Die Abseilstelle war bald gefunden, und schon ging's an der Wand hinunter auf den Bächligletscher. Die Sonne brannte immer heisser! Nach einer tüchtigen Schneestampferei kamen wir zum Depot und holten unseren Kameraden und die zurückgelassenen Sachen ab. Entlang des Bächlibaches ging es steil zu Tal. Bald ertönte Motorenlärm, das Band der Grimselstrasse lag unter uns. Über eine schöne Abkürzung gelangten wir wieder zur Handegg, wo wir um 16.45 Uhr eintrafen. Bald ging es mit dem Postauto Richtung Meiringen, wo sich Herr Kohler, der uns so gut und sicher geführt hatte, verabschiedete. Unser Dank galt aber auch unserem Tourenleiter, und nicht zuletzt gedachten wir des alten Petrus, der das Böse noch zum Guten gewendet hatte.

hgm.

Trotzig 2954 m – Wichelplankstock 2976 m

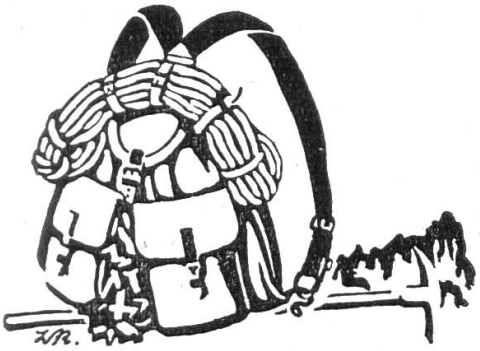
4./5. September 1954

Tourenleiter: Paul Riesen 11 Teilnehmer

Schon die Hinfahrt über den Susten mit den drei Privatautos ist ein Erlebnis. Am Ziel der Fahrt parkiert einer unserer Chauffeure neben einem Wagen, den soeben einige weibliche Touristen verlassen. Auf die harmlose Feststellung eines Kameraden, dass beim Parkieren alle Sorgfalt angewendet worden sei, beschränkt sich eine der Amazonen auf die Antwort, es sei gut so, ansonst es einen «Chlapf» gegeben hätte. Diese Bemerkung ist selbst für allfällige Anbiederungstechniker eindeutig und erfrischend, so dass es jedermann vorzieht, das rauhe Klima raschmöglichst zu verlassen und den kürzesten aller Hüttenwege – 45 Minuten – in Angriff zu nehmen.
Um 5.30 Uhr des anderen Tages verlassen wir die ziemlich bevölkerte Sustlihütte. Eine längere vor uns befindliche Kolonne lässt eine zeitraubende Kletterei erwarten. Nach etwa einer halben Stunde hält die Kolonne an, da ein Teilnehmer mit Coramin aufgepulvert werden muss. Dankbare Blicke unsererseits streifen das etwas bleiche Opfer, das uns das Überholen ermöglicht.
Nach Überschreitung eines Firnfeldes wird angeseilt und in anregender Kletterei der Trotzig erreicht. Misstrauisch mustere ich den zu traversierenden Grat mit seinen zum Teil exponierten Türmen. Und in der Tat: Es hat einige «Bijoux» in diesem Grat, bei deren Überwindung ich mich nicht geniere, meinem Vordermann und Vornamensvetter ein munteres «Ziehen!» zuzurufen. In angenehmer Erinnerung bleibt der Südgipfel des Wichelplankstockes, dessen höchste Stelle lediglich aus einem kurzen, schmalen Gratstück besteht, von welchem aus im Reitersitz der Rundblick genossen werden kann. Ein 2–3 m unterhalb des Gipfels, auf der anderen Seite gelegener Felsabsatz dient zum Abseilen in die zwischen Süd- und Nordgipfel gelegene Scharte.
Als zweitletzte Partie klettern wir am Nordgipfel. Einige Meter über mir sehe ich die Kameraden mit verkrampften Gesichtern auf dem Gipfel, während ein weiterer Teilnehmer allein etwa 2 m neben der Gruppe sitzt – ebenfalls verkrampft! Könnte nicht ein gewisser räumlicher Notstand anerkannt werden, so möchte man letzterem, in Abwandlung eines Spruches des seligen Bonifazius Kiesewetter zurufen:

«Erziehung wenig nur erweist,
wer auf des Berges Gipfel .....»

Bitte schon jetzt vormerken: **Bärgchilbi** am 19. November 1955 im Casino



Bitte besuchen Sie uns

Zum Bergsteigen und Wandern
führen wir neben allen Bergsport-Artikeln als besonders günstig:

Damen- und Herren-Kletterhosen **Fr. 44.80**

Grosse Auswahl Qualität Niedrige Preise

KAISER

& Co. AG., Sportabteilung, Marktgasse, Bern

SCHWEIZ. BERGSTEIGERSCHULE ROSENLAUI

Bergsommer 1955

1. **Kletter- und Eiskurse** in der Schweiz. Bergsteigerschule Rosenlaui (Juni bis September) **Fr. 150.—**
2. **Wochenend- und Privattouren** **Fr. 30.—** bis **40.—**
3. **Kombinierte Kletter- und Eiswochen.** Engelhörner und Wetterhörner (3. Juli bis 11. September) **Fr. 185.—**
4. **Leichte Wetterhorntourenwoche.** Rosenlaui-Lauteraar-Grimsel (24. bis 30. Juli) **Fr. 170.—**
5. **Oberlandtraversierung.** Jungfrau-Finsteraarhorn-Grimsel (31. Juli bis 6. August) **Fr. 185.—**
6. **Schweizer Mont-Blanc-Woche** (7. bis 13. August) **Fr. 190.—**
7. **Kletterferien und Camping** auf der Insel Korsika (18. bis 28. September) **Fr. 220.—**

WEDGWOOD

Qualität, Stil, Tradition.
Das Beste, das in englischer Fayence geboten werden kann

Besichtigen Sie unverbindlich unser preislich interessantes und reichhaltiges Assortiment

Christeners Erben

KRAMGASSE 58 BERN

Der sich immer mehr überziehende Himmel drängt zum Abstieg und erlaubt nur eine kurze Rast bei der Hütte. Ein gemütlicher Hock in Innertkirchen, ein heftiges Hagelwetter am Brienzersee und ein Bad der Nimmersatten im Burgseeli sind die weiteren Etappen auf der Heimreise.
Dank dem Tourenleiter und den Chauffeuren für die Ermöglichung einer interessanten und schönen Tour! *E. H.*

LITERATUR

Ernest Hemingway: Der alte Mann und das Meer. Erzählung. 1954, Steinberg-Verlag, Zürich. 130 Seiten. Geb. Fr. 8.50.

In diesem kleinen Buche gestaltet Hemingway mit einfachsten Worten, ohne jedes Pathos, die Tragödie vom alten Mann und dem Fisch, den er, allein in seinem Boot, auf hoher See nach tagelangem harten Kampf fängt. Beide sind grosse Kämpfer in ihrer Art, doch der Sieger, der alte Mann, muss letzten Endes Kräften unterliegen, denen er nicht gewachsen ist – den Haien.
Zart webt ins Ganze hinein die rührende Besorgtheit eines Jungen um seinen alten Freund. Die Schilderungen von dem mit dem Meer und seinen Fischen in Freundschaft lebenden alten Mann, seinen Nöten, seinen Leiden, sind wahrhaft meisterhaft. *Ky*

Hermann Geiger: Der Gletscherflieger. Mit 52 Abbildungen, 210 Seiten. 1954, Verlag Marguerat, Lausanne. Geb. Fr. 13.–.

Nachdem Hermann Geiger in unserer Sektion einen vielbeachteten Vortrag über «Das Flugzeug im Dienste des alpinen Rettungswesens» gehalten hat, erübrigt es sich, den Verfasser vorzustellen. Das vorliegende reich illustrierte Buch gibt nicht nur einen Abriss aus dem bisherigen Leben Geigers – von dem vom Fliegen träumenden Schuljungen bis zum berühmten Gletscherflieger –, sondern es berichtet von den grossen Schwierigkeiten, die überwunden werden mussten, bevor der erste Firnanflug im Jahre 1952 erfolgen konnte. Seither wurde dieses Abenteuer zur Selbstverständlichkeit, und Geiger erzählt auf unterhaltsame und spannende Art von seiner vielseitigen Tätigkeit als Flieger. Sei es, dass einem von der Aussenwelt abgeschnittenen Dorfe Nahrungsmittel und Post abzuwerfen ist, dem Hungertod nahen Wild Heu als Manna vom Himmel fällt oder Verunglückte in höchster Not geborgen werden sollen – immer ist unser Gletscherpilot dabei.
Ein aktuelles, interessantes Buch! *Ky*

F. A. Roedelberger: Das Welschlandbuch. Ein dreisprachiges Bildwerk von 250 Schwarz- und Farbenseiten. 1954, Buchverlag Verbandsdruckerei AG., Bern. Geb. Fr. 19.80.

Wer kennt das ganze Welschland? Wo liegt die «Romandie»? Sie liegt vor uns – in diesem Buch!
Jahrelang durchstreiften Photographen das Land zwischen Rhone und Jura, zwischen Genfer- und Murtensee. 350 auserlesene Bilder wurden zu einem prächtigen Schaubuch gestaltet.
Diesmal hat sich Franz A. Roedelberger mit einer Gruppe welscher Mitarbeiter zusammengetan – das gibt dem Buch seinen Charme. Da breiten sich sonnige Landschaften und weite Seen, Weinberge und Wälder; man hat Teil an heimatverbundenem Tun und städtischem Treiben – man blickt hinein in die besinnliche Ruhe der Klöster und Kirchen.
Was tiefer im Bild verborgen liegt, enthüllt der dreisprachige Text: Französisch Englisch und Deutsch.
Hervorzuheben ist das liebevolle Eingehen auf das Schöne und Natürliche und das Zusammenfassen der Vielfalt eines ganzen Landesteiles zur überschaubaren und harmonischen Einheit.